

Geflüchtete junge Menschen unterstützen und stärken durch Kinder- und Jugendarbeit sowie Jugendsozialarbeit – Potenziale und Herausforderungen

Geflüchtete junge Menschen unterstützen und stärken durch die Jugendförderung - Potenziale und Herausforderungen

- 1. Ausgangslage der Jugendförderung**
- 2. Was kann eine Hochschule tun?**
- 3. Konzepte, Bausteine, Theoriebezüge der Jugendarbeit, die für die Arbeit mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen relevant sind.**
- 4. Ergebnisse aus Studien und Empfehlungen**

1. Ausgangslage

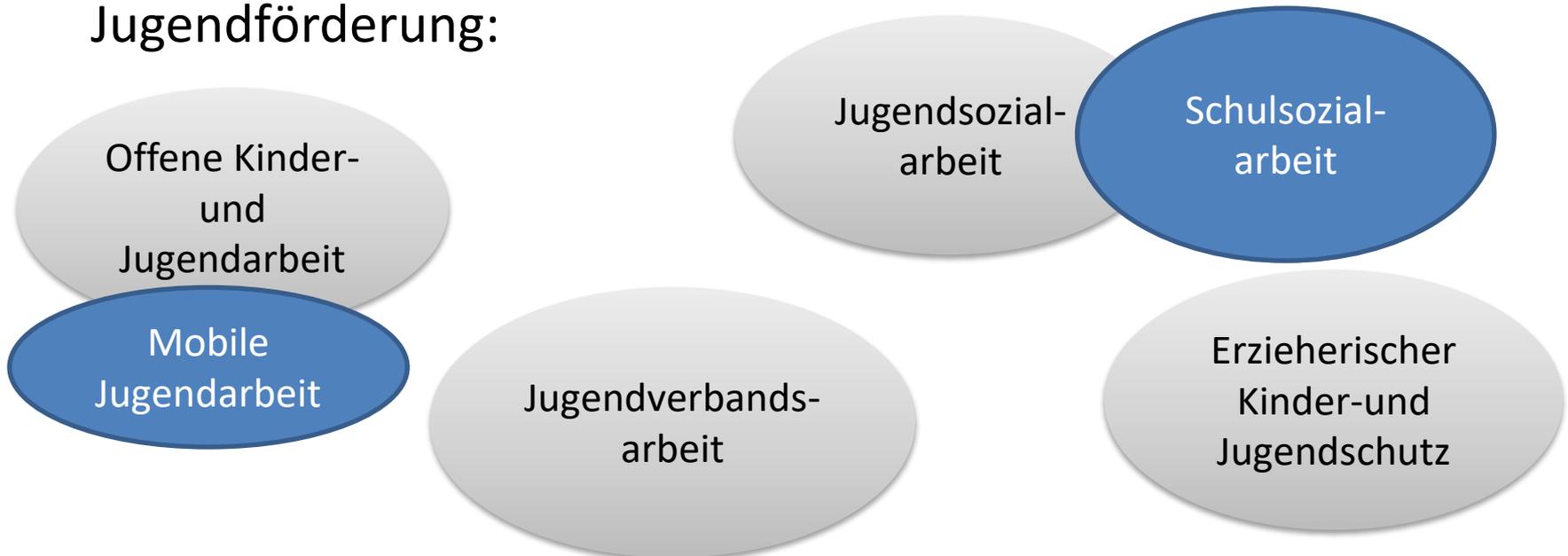
- Ausbau der Ganztagschule in ganz Deutschland
- Demografie, Veränderungen der Altersstruktur
- Virtuelle Räume als große Herausforderung!
- Veränderungen von Kindheit und Jugend
- Altersstruktur im Feld, Verweildauer, (mangelnde) Personalentwicklung,
- Unattraktivität des Feldes, Ausbildung, Einstieg, Qualifizierung, Fachkräftemangel
- Umfunktionierung des Feldes durch Politik, sozialpolitische Inpflichtnahme
- ***Flüchtlingsarbeit - neue Last oder Chance?***

Die drei großen Felder der Jugendhilfe in der Flüchtlingsarbeit

- 1. Tageseinrichtungen für Kinder**
- 2. Hilfen zur Erziehung: Allgemeiner sozialer Dienst, Inobhutnahme unbegleiteter als größte Herausforderung im letzten Jahr!**
- 3. Jugendförderung (§ 11-14) hat sehr schnell (re-) agiert!**

Relevanz für die Jugendförderung

- Kinder und Jugendliche aus Flüchtlingsfamilien als besonders schutzbedürftige Gruppe aus Sicht der Kinder- und Jugendhilfe!
- Sie benötigen Unterstützung und Leistungen der Kinder- und Jugendförderung:



Die OKJA musste schnell reagieren und das tat sie auch: Besuch in der Bayern-Kaserne in München

- Neue Einrichtung „LOK Arrival“ des Kreisjugendring München in einer alten Fahrzeughalle mit Indoor-Feld usw., vier Fachkräfte.



Neue Einrichtung in München

„Buttons gestalten“ –
gemeinsames Angebot
der neuen Einrichtung
und MitarbeiterInnen
des Projekts
„Willkommen in
München“.



Neue Vernetzungsstrukturen

„Willkommen in München“ (WiM) ist ein Projekt mit zunächst fünf und aktuell neun Stellen des Jugendamtes zur Vernetzung zwischen den Übergangwohnheimen und den Jugendfreizeitstätten, Vereinen etc. in den Stadtteilen.



Geflüchtete junge Menschen unterstützen und stärken durch die Jugendförderung - Potenziale und Herausforderungen

- 1. Ausgangslage der Jugendförderung**
- 2. Was kann eine Hochschule tun?**
- 3. Konzepte, Bausteine, Theoriebezüge der Jugendarbeit, die für die Arbeit mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen relevant sind.**
- 4. Ergebnisse aus Studien und Empfehlungen**

Wie können Hochschule und OKJA in der Flüchtlingsarbeit kooperieren?

Im Sommersemester 2016 startet die Hochschule Düsseldorf in Kooperation mit dem Jugendamt Düsseldorf ein neues Projekt. Dieses bietet Studierenden die Möglichkeit, Ihr Praxismodul ein Semester früher in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen zu absolvieren.



Hochschule Düsseldorf
University of Applied Sciences

Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften
Faculty of Social Sciences and Cultural Studies

HSD SK
**PRAXIS-
PROJEKT**

Sozialpädagogische Arbeit
mit Kindern und Jugendlichen
aus Flüchtlingsfamilien

Wir besuchen mal zwei Studis, die mit der Mobile School den Hof der Unterkunft Bruchstraße aufsuchen



Die Mobile School im Einsatz!



Formate, Verortungen, Konzepte, Zielgruppen

- In Flüchtlingswohnheimen, z.T. feste Räume
- Im öffentlichen Raum, mobil, aufsuchend
- In Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit

Begleitforschung

- Welche Formate der Jugendarbeit können für die Zielgruppe nutzbar gemacht werden und wie?
- Mit welchen Angeboten, Methoden, Settings kann dies am besten geschehen (stationäre Angebote, mobile Angebote etc.)?
- Welche Inhalte (Kultur, Sport, Medien etc.) eignen sich besonders für die Arbeit mit der Zielgruppe?
- Welche Konsequenzen ergeben sich für die klassische Arbeit mit den bisherigen Zielgruppen aus der neuen Konzeptentwicklung?
- Können innovative Potenziale identifiziert werden, die auch auf andere Arbeitsbereiche übertragbar sind?

Geflüchtete junge Menschen unterstützen und stärken durch die Jugendförderung - Potenziale und Herausforderungen

- 1. Ausgangslage der Jugendförderung**
- 2. Was kann eine Hochschule tun?**
- 3. Konzepte, Bausteine, Theoriebezüge der Jugendarbeit, die für die Arbeit mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen relevant sind.**
- 4. Ergebnisse aus Studien und Empfehlungen**

**Konzepte, Bausteine, Theoriebezüge
der Jugendarbeit, die für die Arbeit mit
geflüchteten Kindern und Jugendlichen
relevant sind:**

- Sozialraumorientierung**
- Milieuarbeit**
- Beziehungsarbeit**
- Partizipation und Beteiligung, Demokratie
lernen**
- Freiraumfunktion: Jugend ermöglichen**
- Strukturen schaffen**

Strukturprinzipien der Jugendarbeit

- Freiwillige Teilnahme
- Wechselnde Teilnahme
- Unterschiedliche TeilnehmerInnen
- Offene Ziele, Inhalte, Arbeitsweisen
- Geringe institutionelle Macht
- Diskursivität (Aushandlung)
- Beziehungsabhängigkeit
- Haupt-/Ehrenamtlichkeit

Die Strukturprinzipien sind fachlich angemessen, passen aber nicht zu den bisherigen Erfahrungen und Lebenswelten der meisten Geflüchteten! Sie müssen „übersetzt“, erklärt, eingeübt, gelernt und gelebt werden.

Beziehungsarbeit

- Beziehungen als Grundlage jeder pädagogischen Arbeit!
- Die Flüchtlingsarbeit ist (war?) aber gekennzeichnet durch viele Beziehungsabbrüche!
- Wieviel Aufbau und Zeit braucht, es Beziehungen herzustellen? Wie werden diese durch negative Erfahrungen bis hin zu Traumata gestört?

Eigene Formate, Gruppen, Milieus schaffen für Geflüchtete?

Ist es fachlich angemessen, eigene Formate (z.B. „Flüchtlingscafe“) zu entwickeln, um zunächst einen geschützten Raum zu schaffen?

Wie geht man parallel mit den „Stammbesuchern“ um?

Wann können „stabilisierte Milieus“ geöffnet werden, wann ist dies noch zu früh?

Einen guten Ansatz zur Bearbeitung findet man im Milieuansatz von Lothar Böhnisch:

Milieuarbeit

Milieuarbeit und Öffnung eines Milieus (in Anlehnung an L. Böhnisch)

1. „personal-verstehende Dimension“
(Kontaktaufnahme,
2. „aktivierende Dimension“ (Angebote,
3. „pädagogisch interaktive Dimension“
(Beziehungen, Einzelfall, Beratung...)
4. „Netzwerkorientierung“: Öffnung des Milieus,
Angebote mit „anderen“ Jugendlichen
zusammen, Besuche in Einrichtungen
(„Flüchtlings-Cub“, Interview)(Deinet u.a. „Betreten
Erlaubt!“, Opladen 2009, S. 148)

Partizipation als besondere Herausforderung und Chance

- Demokratie erfahrbar machen als zentraler Baustein der Inklusion in unser Gemeinwesen!
- Kinder- und Jugendarbeit als Raum, in dem vielfältige und niedrigschwellige Formen der Partizipation und Beteiligung erlebbar sind.
- Angemessenheit prüfen, Unter- und Überforderungen vermeiden!
- Rechtlichen Status und Perspektive der Geflüchteten bedenken.
- „Stufenleiter“ und Methodenvielfalt nutzen!

Stufenleiter der Partizipation

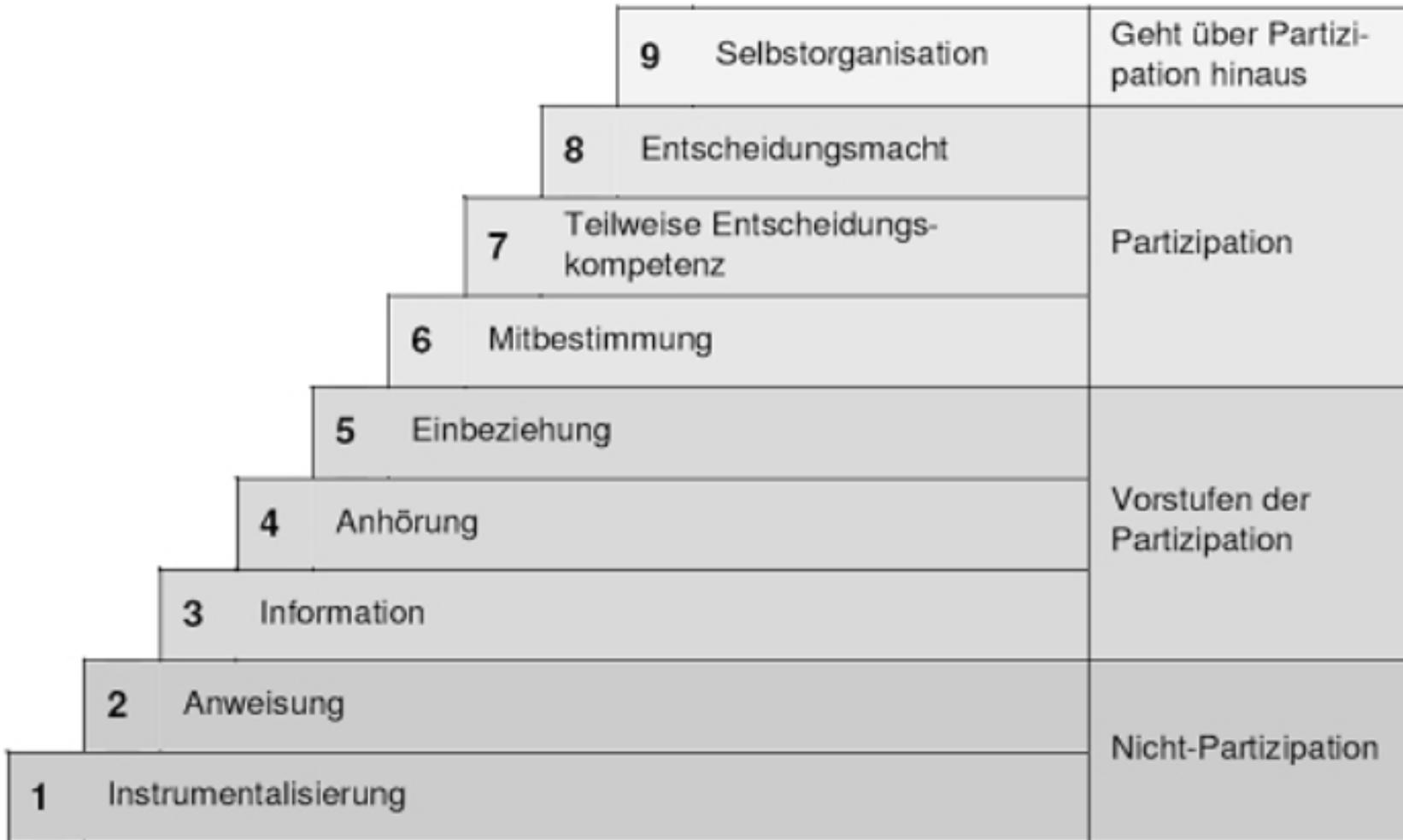


Abbildung 1: Stufenmodell der Partizipation (WRIGHT et al. 2010, S.42) [28]

Freiraumfunktion

- Früher: Jugendarbeit als Freiraum zwischen den Sozialisationsinstanzen Schule und Familie
- Heute: Jugendarbeit als „Chillraum“ für Jugendliche unter hohen Leistungsanforderungen in Schule
- Die Lebenssituation der jungen Geflüchteten
- „Jugendlichkeit“ wiederentdecken zu zulassen
- Viele Ältere wollen und brauchen Arbeit, Ausbildung...Freiraum?

Strukturen schaffen

- „strukturierende Kompetenz“ ist gefragt: „Der Mitarbeiter im Jugendzentrum ist in erster Linie zuständig für die Lebensbedingungen, die ein Jugendzentrum bietet, d. h. für seine Strukturen. Die Einwirkungen auf Strukturen sind sein methodisches Mittel, um soziale Lernmöglichkeiten für Jugendliche zu schaffen“ (Feldmann 1981, S. 513).

Strukturen schaffen

- Heute: „Arrangieren“: „Im Arrangieren steht nicht, wie z. B. in der Schule, die direkte pädagogische Intervention, die gezielte, absichtsvolle pädagogische Einwirkung auf einen Adressaten im Zentrum [...]. Hier geht es weniger um eine intentionale pädagogische Einflussnahme auf eine Person, sondern um die absichtsvolle Gestaltung von Lernumgebungen“ (Lindner 2014, S. 13).

Geflüchtete junge Menschen unterstützen und stärken durch die Jugendförderung - Potenziale und Herausforderungen

- 1. Ausgangslage der Jugendförderung**
- 2. Was kann eine Hochschule tun?**
- 3. Konzepte, Bausteine, Theoriebezüge der Jugendarbeit, die für die Arbeit mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen relevant sind.**
- 4. Ergebnisse aus Studien und Empfehlungen**





1. Geflüchtete Kinder und Jugendliche verfügen über wichtige Kernkompetenzen für eine umfassende gesellschaftliche Teilhabe und Integration. (Vgl. S. 16)

Kulturelle Integration

- Vielfältige und selbständige Anstrengungen, um zügig und gut Deutsch zu lernen

Strukturelle Integration

- Großer Lernwille
- Hohe Bildungsaspiration

Soziale Integration

- Aktive Suche nach neuen Freundschaften
- Grundlegende Fähigkeit und Motivation, enge emotionale Bindungen einzugehen

Identifikatorische bzw. emotionale Integration

- Anerkennung und Wertschätzung von gesellschaftlichen Normen
- Identifizierung mit Formen der Lebensführung in Deutschland



2. Die Lebenswirklichkeit von geflüchteten Kindern und Jugendlichen umfasst unterschiedliche Konstellationen, die multifaktoriell bedingt sind. (Vgl. S. 20)

Junge Geflüchtete im subjektiven Wohlergehen

Versorgte, aber emotional belastete und eingeschränkte junge Geflüchtete

Junge Geflüchtete in ertragener Isolation und Ablehnung



3. Geflüchtete Kinder und Jugendliche stoßen in zentralen Lebensbereichen auf systematische externe Barrieren, aber auch auf individuell bedingte Schwierigkeiten. (Vgl. Kapitel 5)

- Junge Geflüchtete erleben lange Phasen ohne Zugang zu Bildungsangeboten.
- Aufgrund der schulischen Segregation und der Eindimensionalität der Angebote beklagen sich viele über einen mangelhaften Spracherwerb.
- Ältere Jugendliche erleben Hindernisse im Zugang zu schulischer Bildung.
- Unterkünfte ohne kindgerechte Ausstattung beschränken Kinder in hohem Maß.
- Der Zugang zum Hilfe- und Unterstützungssystem hängt von vorhandenen Beziehungsnetzwerken der jungen Geflüchteten ab.



- Der Zugang zum Hilfe- und Unterstützungssystem hängt von vorhandenen Beziehungsnetzwerken der jungen Geflüchteten ab.
- Unbegleitete minderjährige Geflüchtete, die bald volljährig werden, erhalten keine bedarfsgerechte Unterstützung.
- Kinder und Jugendliche nehmen kaum außerschulische Angebote in Anspruch.
- Eltern von geflüchteten Kindern und Jugendlichen berichten von Diskriminierungserfahrungen.



Diese Befunde zeigen auf, dass folgende Faktoren das Wohlergehen der geflüchteten Kinder und Jugendlichen entscheidend verbessern:

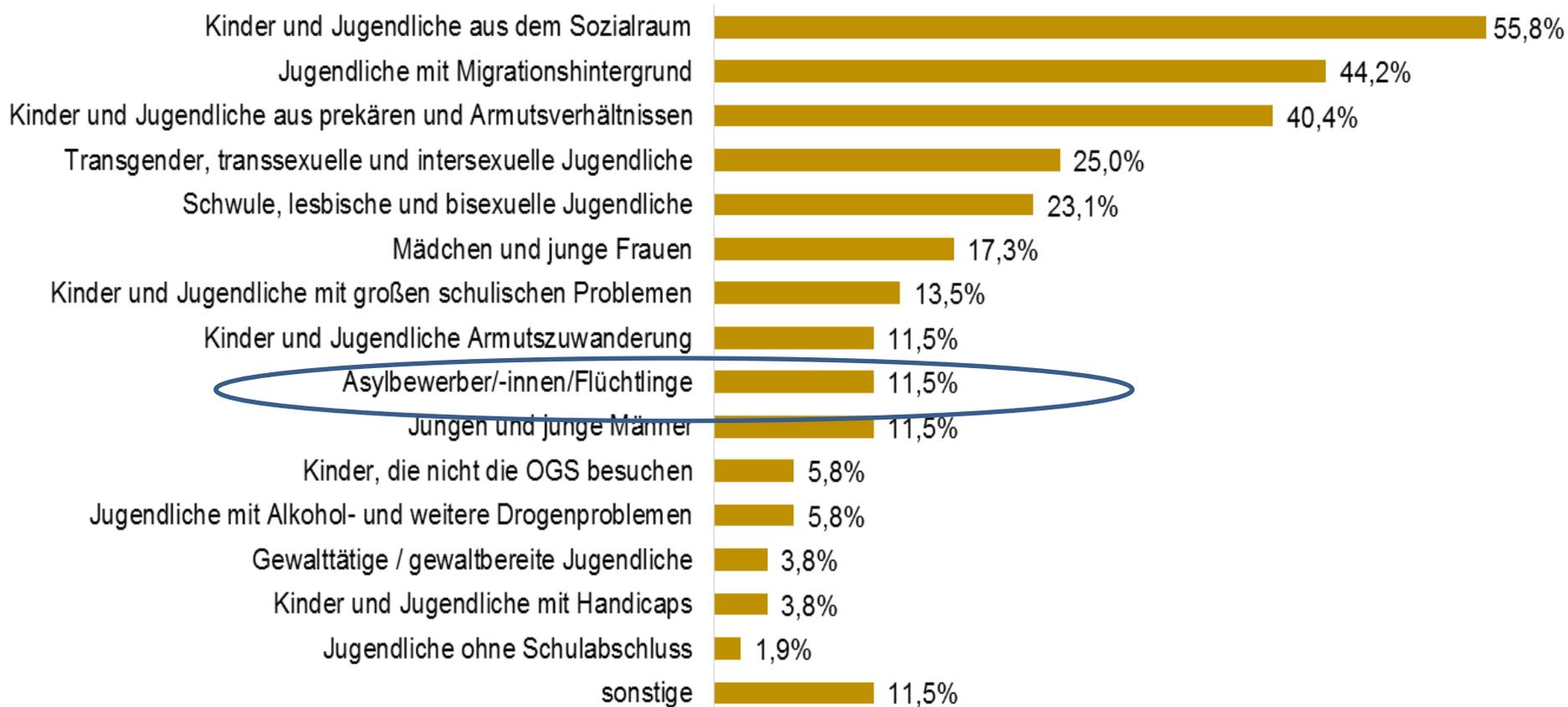
- eine kindgerechte Unterbringung;
- ein Schulbesuch in Kombination mit weiteren schulischen bzw. außerschulischen Angeboten;
- das Vorhandensein erwachsener Ansprechpartner*innen, die sie unterstützen;
- gute soziale Beziehungen, idealerweise auch zu deutschen Kindern und Jugendlichen;
- die Option, in Kontakt mit ihren Familien zu sein;
- die Abwesenheit von Ablehnung und Diskriminierungserfahrungen.

Junge Geflüchtete stoßen an systematische Schwierigkeiten und Grenzen

Quelle: http://www.iss-ffm.de/lebenswelten/migration/357.Young_Refugees_NRW.html

52 befragte Projekte (von 73) aus dem Kinder- und Jugendförderplan NRW, 2016

Abb. 7: Zielgruppen, die im Fokus des Projekts stehen (n=52; Mehrfachnennung)



Zielgruppe Eltern und Erwachsene

- Im Kontext Geflüchtete sind nicht nur Jugendliche eine wichtige Zielgruppe, sondern auch Eltern und Erwachsene. Eine zentrale Aufgabe in einigen Einrichtungen sei es, mit den Eltern Kontakt aufzunehmen und sie über das Angebot zu informieren und aufzuklären. In den Interviews wird überwiegend deutlich, dass ohne die Unterstützung der Eltern im Hintergrund die Angebote wenig effektiv seien.

Freizeitpädagogische Angebote

- Offene Freizeitangebote haben in den Projekten einen hohen Stellenwert, um zunächst kompensatorische Möglichkeiten für Kinder und Jugendliche, außerhalb der Unterkünfte zu schaffen. In einigen Interviews werden speziell Sport- und Bewegungsangebote aufgrund ihrer Niedrigschwelligkeit und der geringen Sprachbarriere als besonders geeignet für die Zielgruppe Geflüchtete beschrieben.

Lernhilfen und schulbezogene Angebote

- In Bezug auf jugendliche Geflüchtete zeigt sich, dass speziell Lernhilfen und schulunterstützende Angebote gern genutzt werden. Nach einiger Zeit seien schulische Angebote nach und nach in die Offene Jugendarbeit eingegliedert worden.

Angebotsorte

- Die meisten Angebote, die Geflüchtete erreichen wollen, finden in den eigenen Kinder- und Jugendeinrichtungen statt. Es haben sich jedoch auch unterschiedliche Verortungen der Angebote entwickelt: in Flüchtlingswohnheimen, z.T. mit eigenen Räumen oder sogar neuen Einrichtungen und im Rahmen von mobilen Angeboten.

Kooperationen

- Bei den Kooperationen scheint es nach wie vor erhebliche Schwierigkeiten in der Koordination von Angeboten zwischen Einrichtungen der Jugendförderung und Flüchtlingsunterkünften zu geben. Auch in unseren Interviews, die über die Evaluation der Projekte aus dem Förderbereich 1.1.2 hinausgehen, wird dies immer wieder thematisiert.

Partizipation und Beteiligung

- Während 86,4 % aller befragten Projekte angeben, Jugendliche bei der Prozessgestaltung zu beteiligen, scheinen Partizipationsformen in Angeboten für Geflüchteten schwerer in der Umsetzung zu sein.

Herausforderungen in der Arbeit mit Geflüchteten

Verdrängung von Stammesbesucher_innen

- Von einigen Fachkräften wird befürchtet, dass zukünftig ohnehin konfliktbereite Jugendliche auf die ‚neue Gruppe‘ mit Aggressionen reagieren und sich neue Konflikte ergeben könnten. Gerade in der Arbeit mit sozial benachteiligten Jugendlichen in sozialen Brennpunkten, könne die neue Gruppe der Geflüchteten geradezu eine Konkurrenz für die Stammesbesucher_innen darstellen.

Schwere Erreichbarkeit der Zielgruppe (insbesondere Mädchen)

- Weiter sehen einige Mitarbeitende Herausforderungen darin, die Kinder und Jugendlichen mit Fluchthintergrund überhaupt zu erreichen, besonders Mädchen und Frauen. Dies wird auf kulturelle Umstände zurückgeführt, da in der syrischen und afghanischen Gesellschaft Frauen in der Öffentlichkeit eher weniger präsent seien als Männer.

Geflüchtete Mädchen

- Ein spezieller Aspekt in der Arbeit mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen ist die Situation der Mädchen, die auf Grund gesellschaftlicher und kultureller Unterschiede sehr stark familienorientiert sind und nicht so einfach im öffentlichen Raum oder auch in Kinder- und Jugendeinrichtungen agieren können.

Jugendlichen aus dem LSBTTI Bereich

- *„Es sind Jugendliche mit Migrationshintergrund bzw. mit fremden Wurzeln (...) die eigentlich noch zwischen zwei Welten sind, sowohl kulturell als auch von ihrer sexuellen Identität. Die haben ja noch mal, im Gegensatz zu weißen, deutschen Jugendlichen aus dem Bereich LSBTTI noch einmal eine Schippe drauf.“*
- Die spezielle Zielgruppe ist, laut Fachkräften, mit großen Problemen belastet, und bräuchte speziellere Hilfestellungen und Ansprechpartner_innen.

Prekäre Lebenssituationen durch ungeklärten Aufenthaltsstatus

- Problematisch ist weiterhin, dass der Aufenthaltsstatus vieler Betroffener nicht geklärt ist. Ein Befragter gibt an, dass sie viele „*gut integrierte Jugendliche*“ als Besucher_innen hatten, die anschließend abgeschoben wurden. Dies hat auch Auswirkungen auf die Stimmung der anderen Jugendlichen mit unsicherem Aufenthaltsstatus

Finanzieller Mehraufwand ist erforderlich!

- Neben den persönlichen Hindernissen zeigt sich auch bei der Einbindung der geflüchteten Kinder und Jugendliche, dass es in vielen Einrichtungen an Personal und Zeit mangelt
- Speziell bei Angeboten für Geflüchtete aus dem LSBTTI Bereich wird angemerkt, dass der Personalbedarf weitaus höher ist, insbesondere um die Jugendlichen mit Migrationshintergrund vernünftig betreuen zu können.

Sprachbarriere

- Es wird angemerkt, dass die Sprachbarriere immens ist und daher entsprechende Sprachkenntnisse bei den Mitarbeiter_innen von sehr großem Vorteil wären. Es würde sehr oft mit Hand und Fuß kommuniziert. Zudem kämen Bildkarten/ Piktogramme zum Einsatz.

Stigmatisierung

- Eine Interviewte gibt an, dass eine große Schwierigkeit darin bestehe, dass sich die geflüchteten Jugendlichen „*als Ausländer fühlen*“ würden.

Resümee: Die Chancen der Jugendförderung in der Flüchtlingsarbeit nutzen aber diese nicht überfordern!

„Wir sollten einfach mit unserer Kernkompetenz daherkommen und die Leute einladen, in unsere Jugendarbeit zu kommen. Das ist nichts Besonderes, aber das ist etwas unglaublich schwieriges. Aber dafür muss man zu den Leuten hingehen und viel Willkommens- und Anerkennungskultur mitbringen und viel eine angenehme Atmosphäre herstellen damit Vertrauen entstehen kann.“

Mein Fazit:

- Die Jugendförderung ist der Bereich der Jugendhilfe, der durch seine Niedrigschwelligkeit, durch sein breites Methodenrepertoire, durch seine sozialräumlich an sehr unterschiedliche Bedingungen ausgerichteten Konzepte eine wichtige Funktion in der Inklusion der neuen Zielgruppen leisten kann.
- In der Übergangszeit, in der viele Geflüchtete noch nicht wissen, ob sie in Deutschland bleiben können usw., ergeben sich aber erhebliche Probleme in der Realisierung der skizzierten konzeptionellen Bausteine.